

Kurze Mitteilungen

Neue Nachweise des Gelbschnabeleistauchers *Gavia adamsii* in Bayern

Den beiden bis 1958 bekannt gewordenen Nachweisen des Gelbschnabeleistauchers (WÜST, Avifauna Bavariae 1, 1981) können wir zwei weitere hinzufügen. Vom 19. bis 20. Januar 1979 verweilte ein Taucher südlich von Seeburg am Ostufer des Starnberger Sees zwischen Leoni und Allmannshausen (L. GÖSSINGER, M. SIERING), ein weiteres Exemplar hielt sich vom 22. 12. 1979 bis 13. 1. 1980 auf der Bertoldsheimer Donaustaustufe östlich von Donauwörth auf (HEISER, SCHMID), wo es von vielen Beobachtern bestätigt werden konnte, u. a. von ALTRICHTER, SCHILHANSL, SCHMAGER und WÜST.

Die Artkennzeichen schlicht gefärbter Eistaucher *Gavia immer* und Gelbschnabeleistaucher haben BURN & MATHER (British Birds 67, 1974: 257–296), sowie BINFORD & REMSEN (Western Birds 5, 1974: 111–126) bereits 1974 erarbeitet, SCHWARZ (Orn. Beobachter 75, 1978: 213–226) hat sie bei der Erstbeobachtung von *G. adamsii* in der Schweiz ausführlich diskutiert. Herrn Dr. M. SCHWARZ, Basel, möchten wir auch an dieser Stelle unseren Dank für seine wertvolle Unterstützung aussprechen.

Erstaunlicherweise haben diese Bestimmungsmerkmale bis heute noch keinen Eingang in die so zahlreichen Bestimmungsbücher gefunden. Unser erster Eindruck war in beiden Fällen der eines sehr großen und sehr hellen Seetauchers mit auffallend kräftigem und langem Schnabel. Folgende Kennzeichen erlaubten uns im einzelnen eine eindeutige Artdiagnose:

1. In beiden Fällen war der helle First des Oberschnabels als sicherstes Kennzeichen eindeutig festzustellen und fotografisch zu belegen. Die für *G. immer* typische dunkle Firstlinie fehlte. Die lebhaft gelbe Spitzenfärbung des Schnabels war nur aus großer Nähe und bei guter Beleuchtung erkennbar. Auf größere Entfernung und in praller Sonne leuchtete der Schnabel des Donauwörther Exemplars nahezu reinweiß.
2. Beide Taucher zeigten die charakteristische Haltung mit schräg aufwärts gerichtetem Kopf. Dieses Merkmal erinnert an den Sterntaucher *Gavia stellata* und fehlt nach BURN & MATHER l. c. bei *G. immer* („never tilted upwards“). Am Donauwörther Taucher schätzten wir einen Winkel von 20° gegenüber der Horizontalen.
3. Beide Vögel wiesen eine helle Augenpartie auf. Die Grenzlinien zwischen der dunklen Ober- und der hellen Unterseite gingen an Kopf und Hals undeutlich ineinander über. Dies und der geringe Kontrast zwischen dunklen und hellen Gefiederteilen erinnern erneut an *G. stellata* und stehen im Gegensatz zu den Verhältnissen bei Prachtaucher *G. arctica* und *G. immer*, den einer von uns 2

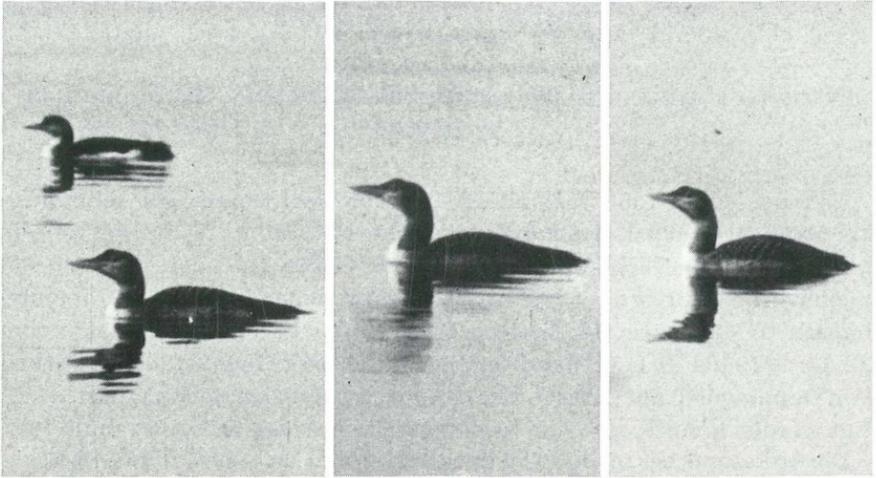


Abb. 1–3

Gelbschnabeleistaucher *Gavia adamsii* und Prachttaucher *G. arctica* am Starnberger See, 20. 1. 1979. Als typische Artkennzeichen von *G. adamsii* sind erkennbar: helle Firstlinie des Oberschnabels im vorderen Teil, helle Augenpartie. Hinterhals und Rücken erscheinen als Folge eines Simultankontrasteffektes zu dunkel.

Gelbschnabeleistaucher *Gavia adamsii* am Starnberger See, 20. 1. 1979. Der schräg aufwärts gerichtete Kopf ist als weiteres Artkennzeichen erkennbar.

Gelbschnabeleistaucher *Gavia adamsii*, Starnberger See, 20. 1. 1979. Alle typischen Artkennzeichen sind sichtbar: fehlende durchgehende dunkle Firstlinie des Oberschnabels, helle Augenpartie, Kopfhaltung. Gleichfalls erkennbar ist der dunkle Ohrfleck („auricular patch“). Das geschuppte Rückengefieder zeigt das Jugendkleid an.

Fotos: M. SIERING

Jahre zuvor die Gelegenheit hatte zu beobachten (HEISER, Ber. naturw. Ver. Schwaben 81, 1977: 53–55, mit Fotografien).

Beide Taucher trugen das Jugendkleid. Die weißlichen Säume der Rückenfedern verliehen dem Gefieder das typische „geschuppte“ Aussehen. Auf den fotografischen Aufnahmen des Starnberger Vogels sind sämtliche Kennzeichen sichtbar, erscheinen in der Schwarz-Weiß-Wiedergabe allerdings weniger deutlich (s. Abb.). Die fotografischen Belege des Donauwörther Exemplars eignen sich leider nicht für eine Wiedergabe. Allerdings erbrachte die tagelange Beobachtung zusätzliche Einzelheiten. Das für einen so großen Vogel bemerkenswert kleine Auge hatte eine rötliche Färbung. Die Maxillarbefiederung bzw. deren dunkle Fortsetzung erstreckte sich auf dem Schnabelfirst über das Nasenloch hinaus. Der gerade Oberschnabel wies an einer Spitze eine leichte Abwärtskrümmung

auf und überragte den Unterschnabel geringfügig. Dieser war etwa ab Schnabelmitte deutlich gewinkelt. Beim Starnberger Exemplar ist die Schnabelform nicht ganz so *adamsii*-typisch, doch besagt dies wenig, da heute als sicherstes Artkennzeichen eben die Schnabelfärbung und nicht die Schnabelform gilt. Im übrigen wird nach BURN & MATHER (l. c.) das klassische Schnabelprofil erst im Alter von 8 Monaten erreicht. Der von SCHWARZ (l. c.) ausführlich behandelte dunkle Ohrfleck (von amerikanischen Ornithologen als „auricular patch“ zur Unterscheidung von *G. adamsii* und *G. immer* benutzt) ließ sich am Donauwörther Vogel deutlich erkennen, beim Starnberger Exemplar ist er auf den Originalfotografien ebenfalls sichtbar (vgl. Abb.). Die von T. WAHL in Schwarz (l. c.) geäußerte Vermutung, dieser Fleck würde europäischen Vögeln im Gegensatz zu amerikanischen als Ausdruck einer möglichen Rassenverschiedenheit fehlen, scheint sich also nicht zu bestätigen.

Die durchschnittliche Tauchzeit des Donauwörther Exemplars betrug 57,9 s (n = 36). Sie lag damit etwas unter der bei SCHMIDT (Ber. naturh. Mus. Lübeck 13/14, 1975: 44–108) für *G. adamsii* angegebenen Tauchdauer. Am 7. 1. 1980 beschäftigte sich der Taucher längere Zeit spielerisch mit einem kleinen, im Wasser treibenden roten Gummiball (K. SCHILHANSL).

Friedrich Heiser, Bäumenheimer Str. 14, 8850 Donauwörth

Lothar Schmid, Frankenring 4, 8850 Donauwörth

Manfred Siering, Kastanienstr. 13, 8000 München 90

Häherkuckuck *Clamator glandarius* in Nordwürttemberg

Das Naturschutzgebiet Roßweiher, ein ca. 13 ha großer eutropher Flachwassersee, der nur durch Niederschläge gespeist wird und deshalb noch ein großes Spektrum seltener Tiere und Pflanzenarten (u. a. 221 beobachtete Vogelarten) aufweist, liegt ca. 500 m östlich und oberhalb der Klosterstadt Maulbronn/Pf auf einer Feldhochfläche, die auch in Ost-West-Richtung die Wasserscheide Rhein/Neckar bildet. Die direkte Umgebung des verschilften Sees wird geprägt durch Feld- und Wiesenfluren mit einzelnen Baum- und Buschgruppen, an drei Seiten begrenzt durch ausgedehnte Laubmischwälder, zur Stadt hin durch ein Steinbruchgelände mit eingelagerten Sukzessionswäldchen aus Birken, Aspen, Weiden und Forchen. In diesen verstrüppelten Pioniergehölzen nisten mehrere Krä-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [21_3](#)

Autor(en)/Author(s): Heiser Friedrich, Schmid Lothar, Siering Manfred

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen: Neue Nachweise des
Gelbschnabeleistauchers *Gavia adamsii* in Bayern 175-177](#)